Haupt-Expedition: Bäckerstraße 24.

Erscheint täglich. Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition: Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 248 Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Hüsgen in Düsseldorf. **Samstag 18. September 1875. (Richard.)** Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. **9. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 17. Sept. Der Versicherung, daß sich die Militärverwaltung mit einem Zuschuß von sechs Millionen Mark für das Ordinarium zufrieden geben werde, glaubt ein Berliner Correspondent der A. „Allg. Ztg." zu seinem Bedauern mit Bestimmtheit widersprechen zu können. Allerdings seien das Reichskanzleramt und der preußische Finanzminister auf das Eifrigste bemüht, die Ansprüche der Militärverwaltung auf das bezeichnete Maß herabzudrücken, aber die Thatsache lasse sich nicht hinwegstreiten, daß diese Ansprüche sehr weit über jenes Maß hinausreichen. Ob es gelingen werde, die Militärverwaltung für eine so bedeutende Ermäßigung ihrer Forderungen empfänglich zu machen, bleibe abzuwarten. Jedenfalls lasse der Verlauf der bisher gepflogenen Verhandlungen eine Verständigung über diese Materie als keine allzu leichte Aufgabe erscheinen. Bei der Stellung, welche die Militärverwaltung in unserem staatlichen Organismus einnimmt, darf sie sich schon einen Strauß mit der Finanzverwaltung erlauben und es wäre sehr voreilig, wollte man der Hoffnung Raum geben, es werde letzterer gelingen, etwas Bedeutendes abzuhandeln. Ist aber erst das Reichskanzleramt für die Mehrforderung engagirt, so ist von der Reichstagsmajorität nichts mehr zu besorgen und es ist darum klug und vorsorglich von der Provinzial-Correspondenz, daß sie schon jetzt beginnt, auf eine Börsensteuer und erhöhte Abgabe von Braumalz vorzubereiten. So die „Frkf. Ztg."

— Wie und auf welche Weise speciell in Berlin das Judenthum zu Ansehen und Macht gelangt ist, davon wissen manche bethörte Christenseelen ein trauriges Lied zu singen. Jüdische Bankerottirer hinterlassen ihren Gläubigern selten mehr als 10 Procent, manche gar nur fünf und darunter. So etablirte hier 1870 ein James Goldschmidt mit dem angeblich 4000 Thlr. betragenden Capitale seines Bruders in Gemeinschaft mit einem andern ganz vermögenslosen Israeliten ein Tuchgeschäft im Großen, entwich zwei Jahre darauf nach Amerika, nachdem er seinem aus dem Geschäfte getretenen und angeblich nach Afrika ausgewanderten Genossen 500 Thlr. ausgezahlt, in einem Monate sich für ca. 150,000 Thlr. Waaren und auf Wechsel nahezu 30,000 verschafft hatte. Die Waaren verkaufte oder versetzte er sofort gegen verhältnißmäßig sehr geringe Zahlung bei drei jüdischen Händlern, sogen. „Mezieläufern". Später wurde Goldschmidt in der Schweiz ergriffen, an das hiesige Gericht ausgeliefert und von diesem heute zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Die „Mezieläufer" gingen leer aus. Auf die Anfrage des Gerichts-Vorsitzenden antwortete Einer von ihnen: „Man kauft so billig, als man kann"; ein Anderer: „Für mich war die Waare nicht zu billig", und der Dritte: „Warum soll ich nichts verdient haben?" Die Frage des Gerichtspräsidenten nach der Höhe des berechneten Zinssatzes beantwortete der betreffende Jude mit der Erklärung: „Auf mein Ehrenwort, ich weiß es nicht mehr!"

— „Die Börsenversammlung war, meldet der „Figaro", am Freitag wieder ein Mal Zeuge von einer der tumultuarischen Scenen, die in dem Tempel des goldenen Kalbes an der Burgstraße jetzt sehr beliebt und an der Tagesordnung zu sein scheinen. Als nämlich Hr. Killisch v. Horn, der Besitzer der hiesigen „Berliner Börsen-Zeitung", in den Börsensaal trat, wurde er durch einen Schwarm von Gründern a. D., Jobbern und andern arbeitsamen Mitbürgern umringt und mit Tönen begrüßt, die viel Aehnlichkeit mit den unarticulirten Lauten einer wilden Rasse hatten, deren Repräsentanten sich jetzt allabendlich in einem hiesigen Volkstheater repräsentiren. Auf dieses Kriegsgeheul hin, dem augenscheinlich die Feindseligkeiten fühlbarer Natur auf dem Fuße folgen sollten, hielt es der Bedrohte für gerathen, schleunigst das Local zu verlassen. Wir wollen nun zwar für Hrn. v. Killisch keine Lanze brechen, denn wir wissen, daß ritterliches Spiel diesem je nach Nutzen im Solde für Hausse und Baisse ergrauten Diener des Börsen- und Actienwesens gegenüber wenig angepaßt sein würde; ein so rohes Betragen indessen, wie jene ihn bedrohenden Menschen zeigten, verdient unter allen Umständen die schärfste Rüge. Interessant für die Urtheilskraft der betreffenden Jünger des Gottes der Diebe und der Kaufleute indessen dürfte noch der Umstand sein, daß diese Herren sich durch einen am Abend vorher erschienenen Artikel der „Berl. Börsen-Ztg." in ihrer Nationalität beleidigt gefühlt haben, obwohl gegen diese Nationalität gar nichts, eher für dieselbe etwas gesagt worden, leider aber darin das Stichwort „Judenthum" gefallen war; gewisse Leute können es nun ein Mal nicht vertragen, daß man sie beim rechten Namen nennt. Der Deutsche fühlt sich geehrt, wenn man ihnen einen „echten Deutschen" heißt, der Jude sieht meistens eine empörende Beleidigung darin, wenn er ein „richtiger Jude" genannt wird. Wer kann für's Gewissen? Im Uebrigen verdient der beregte Artikel des Hrn. v. Killisch allerdings das Mißfallen auch ehrenhafter Leute, indessen lediglich deshalb, weil er so recht verschmitzt hinten herum die durch ihre rumänischen und sonstigen Manöver discreditirte Disconto-Gesellschaft herauszustreichen sucht. Ob und wie hoch Hr. v. Killisch dafür bezahlt worden, wissen wir freilich nicht." Die „Köln. Volksztg." bemerkt hierzu:

„Wie gesagt, war die Aeußerung des Hrn. v. Killisch durchaus nicht in übelwollendem Sinne gemeint, und um die ganze seltsame Verquickung des Wortes „Judenthum" mit diesen Börsenvorgängen überhaupt verständlich zu machen, muß erwähnt werden, daß in und vor der Börse ein Placat vertheilt wurde, welches eine mimische Verarbeitung der rumänischen Angelegenheit und anderer die Disconto-Gesellschaft berührender Gegenstände in einem übelberufenen öffentlichen Locale verhieß, ein Placat, das zum Theil in jüdischen Ausdrucken abgefaßt war. Diese Verbindung, in welche die „Börsen-Zeitung" confessionelle und Börsen-Angelegenheiten gebracht hatte, war nun für einen gewissen Theil des Börsen-Publicums „der Grund einer tiefen Mißstimmung geworden", wie der „Börsen-Courrier" sich ausdrückt. Dazu sagt dann die „Germania":

„Woher kommt diese furchtbare Empfindlichkeit der Juden, während Juden und Judengenossen in der Presse, auf den Theatern, in Wort und Bild, Jahr aus, Jahr ein, alles Christliche und vor allem Katholische begeifern, verdächtigen, mit allem denkbaren Schmutz verspotten, verhöhnen, bewerfen? Wo ist eine Schlechtigkeit, eine Infamie, die man nicht den Jesuiten z. B. und den Ultramontanen vorgeworfen hat, und zwar nicht blos als Einzelhandlung, sondern als nach den Grundsätzen der Jesuiten und auch des Katholicismus erlaubt? Und das waren Lügen; wir aber bringen Thatsachen gegen die Juden! Wo ist eine Ausnahme-Maßregel gegen die Katholiken, welche die jüdische und judenfreundliche Presse nicht gefordert und gebilligt hat und noch stets in weiterer Ausdehnung ausgeführt sehen will? Tausende von Deutschen und Christen, Männer und Frauen, die in Deutschland ihre Eltern, Geschwister, Verwandte, Freunde haben, denen Deutschland ihr theueres, liebes, unvergeßliches Vaterland ist, an das sie mit tausend Banden des Herzens geknüpft sind, weilen jetzt im Ausland, essen das Brod der Fremde, weil man ihnen die Ausübung ihres Lebensberufes unmöglich machte und sie dadurch in das Ausland trieb! Haben nicht die Juden, vor allem die fast ausschließlich von Juden redigirten frivolen Witzblätter, fast ausnahmslos diese Maßregeln gebilligt, sind sie nicht ungehalten gewesen, als der Wille des Kaisers einige Ausnahmen in das Klostergesetz gebracht hat, haben sie nicht gerade in den letzten Tagen wieder sogar Herrn Falk getadelt, weil er, genau innerhalb des Gesetzes, doch noch einigen Ordensleuten nach dem Austritt aus dem Orden eine Wirksamkeit im Vaterlande möglich gemacht hat, haben nicht viele dieser Blätter sogar die Austreibung der Engel der Menschheit, der barmherzigen Schwestern, verlangt, welche so viel auch von derjenigen Noth lindern, die in Folge der Ausbeutung seitens der Juden als Hunger und Krankheit in die Familien eindringt oder in Folge der von der Judenpresse verbreiteten Entchristlichung und Entsittlichung durch Ausschweifungen aller Art hervorgerufen ist? Wir haben keine Austreibung von Juden verlangt, wir haben bisher überhaupt noch nicht gesagt, daß etwas vom Staate gegen die Juden geschehen solle und was gegen sie geschehen solle, wir haben Thatsachen angeführt und besprochen. Und da schreit das Judenthum der Presse über „Hetzerei", über „unsinnige mittelalterliche Verfolgungswuth", über „zelotischen Verfolgungseifer"! Welche Ausdrücke bleiben da wohl übrig, um all das wirklich Verwerfliche an Gehässigkeiten und Lügen gebührend zu charakterisiren, das diese Juden auf uns und auf alle positiv gläubigen Christen ohne Unterlaß mit vielfach geradezu raffinirter Bosheit häufen?"

* **Hamburg**, 14. Sept. Die „Hamburger Ztg." veröffentlicht an der Spitze des Blattes Folgendes: „Der Redacteur dieses Blattes, Adolph Philipp, ist am Mittwoch Nachmittag um 5 Uhr auf den großen Bleichen von einem Mitarbeiter der „Reform", Namens Gustav Kopal, ohne daß von Seiten des Ersteren ein Angriff vorausgegangen war, plötzlich und rücklings überfallen worden, und zwar derart, daß Ph. die steinerne Treppe des daselbst belegenen Kröger'schen Kellers hinunterstürzte und hierbei einen Knochenbruch an der linken Hand, sowie eine Verletzung an der linken Schläfe davontrug. Der Thäter begab sich nach Verübung seiner Heldenthat schleunigst in den Schutz der „Reform". Indessen ist nach Einholung des polizeiärztlichen Gutachtens die Sache sofort der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung überwiesen worden." Beide hier erwähnten Blätter sind „liberal". Es ist bezeichnend, daß ein Theil der „Reichsfreunde" sich an der Börse prügelt, der andere Theil aber auf der Straße.

* **Köln**, 16. Sept. Der Oberin des Klosters „Zum guten Hirten" zu Melaten ging folgendes Schreiben zu:

„Köln, 14. Sept. Unter Bezugnahme auf die mit Ihnen aufgenommene Verhandlung vom 2. Sept. cr. benachrichtige ich Sie ergebenst, daß die königl. Regierung in Verfolg eines Erlasses der Herren Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten vom 6. Sept. cr. den für den 31. December cr. festgesetzten Termin zur gänzlichen Auflösung Ihrer dortigen Niederlassung bis auf Weiteres aufgehoben hat. Der königl. Landrath: v. Wittgenstein."

* **Coblenz**, 15. Sept. Heute haben die hochwürdigen PP. Kapuziner zu Ehrenbreitstein ihre seelsorgerische Thätigkeit eingestellt. Ob, wie bisheran gerüchtweise verlautete, die Herren nach Ablegung ihres Habits in der Seelsorge fernerhin thätig sein werden, darüber ist laut der „Kobl. Volksztg." von zuständiger Stelle bis jetzt noch keine Bestimmung bekannt.

* **München**, 15. Septbr. Wie der „Baierische Kurier" mittheilt, haben die baierischen Bischöfe eine Bittvorstellung um Erhaltung der Klöster an den König gerichtet; sie verlangen Schutz gegen die Frivolität einer zügellosen Presse und daß endlich das Verfahren beseitigt werde, nach welchem die „Altkatholiken" regierungsseitig als Katholiken behandelt werden.

Serbien.

* **Kragujevatz**, 16. Sept. Gestern fand ein ziemlich lebhaftes Gefecht zwischen Aufständischen und Türken bei Crachova (nördliches Bosnien) in der Nähe der Save statt. Die Insurgenten nahmen 10 Türken gefangen. Die Türken haben zu Crachova die Christen verfolgt und 10 derselben ermordet.

Amerika.

** Der Londoner Correspondent der „Elb. Ztg." schreibt: „Die Ermordung des Präsidenten von Ecuador, Don Gabriel Garcia Morena, wird in Briefen aus Guajaquil etwas anders erzählt, als in den früheren Berichten, welche zu uns gelangt sind. Nach diesen Briefen geschah die mörderische That in dem Corridor des öffentlichen Schatzamtes in Quito zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags. Als der Präsident sich von einem Bureau in ein anderes in demselben Gebäude begeben wollte, begegnete er drei Männern, die, nachdem sie in ihn gegrüßt, sich umdrehten und ihn angriffen, einer, ein Columbianer, mit einer „Machete", und die andern beiden, Angehörige von Quito, mit Revolvern. Beim Ringen fiel der Präsident über den Balkon auf den öffentlichen Square hinab. Der Columbianer stieg die Treppe hinab und mißhandelte ihn weiter. Der Präsident starb einige Stunden nach dem Ueberfalle. Der Columbianer wurde auf der Stelle von einem Wachtposten der Kaserne vor dem Gebäude getödtet. Ein unbewaffneter Adjutant des Präsidenten, der, als er Schüsse hörte,

---

♂ Das Teufelsschmiedchen.

Von Maria Lenzen, geb. di Sebregondi.

10 (Fortsetzung.)

VI.

Der Oberst v. Sendenhorst betrat die St. Nepomuks-Brücke, überblickte sie und den Weg, der von der Waldhöhe herniederführte, und ein leichter Schatten flog über sein gutes Gesicht. „Hm, hm!" murmelte er; „wenn sie die Zeit richtig einhalten wollte, müßte sie schon aus den Tannen heraus sein. Sie braucht mehr als eine Minute, um von dort bis auf die Brücke zu kommen, und" — er zog die Uhr, die er aus der Tasche genommen hatte, bedächtig zu Rathe — „es sind noch genau ein und zwanzig Minuten vor Sechs."

„Ist es ein Verstoß gegen das Dienstreglement, wenn ein Recrut sich eine Minute vor der befohlenen Zeit meldet?" fragte eine helle Stimme, und Anna trat an der entgegengesetzten Seite der Brücke hinter einem Erlenstrauch hervor, hinter welchem sie sich niedergekauert hatte.

„Ei, da bist du ja, kleiner Flachsfink," rief froh ihr alter Freund. „Guten Abend, Kind; du kommst buchstäblich wie der alte Ziethen aus dem Busch."

Anna erwiderte den Gruß und wechselte einen herzlichen Händedruck mit dem Obersten. „Sie haben mir aber meine Frage nicht beantwortet," sagte sie dann.

„Sollst Antwort haben, Mädchen, gewiß. Nein, das ist kein Fehler; im Gegentheil, das ist löblicher Diensteifer. Nun aber komm; meine Frau freut sich alle Mal auf dich und deine Blumen. . . . Aber dies Mal hast du ja keine, Finkchen!" setzte er mit einem Blick auf ihre leeren Hände hinzu.

„Die wilden Rosen sind bereits verblüht, und die wenigen andern Blumen, die ich im Walde fand, schienen mir zu schlecht für die gnädige Frau," versetzte Anna ein wenig schüchterner, als sie sonst zu sprechen pflegte. „Es ist solch eine Blüthenpracht in den Gärten von Ravenschlag, und ich dachte — ich dachte . . . ."

„Nichts Gescheidtes, mein Flachsfink. Du weißt ja, meine Frau macht nicht gern weite Spaziergänge; aber sie liebt Feldblumen sehr, und ich bin überzeugt, daß der gewohnte Strauß aus deiner Hand ihr heute Abend fehlen wird."

„Dem kann noch abgeholfen werden!" rief Anna freudig; und ganz so, wie sie es neulich an der Seite ihres Vaters im Walde gemacht hatte, trieb sie es jetzt im Felde an der Seite des Obersten. Ohne ihr harmloses Geplauder mit ihm zu unterbrechen, und ohne ihn im Weitergehen aufzuhalten, schwärmte sie rechts und links vom Wege ab, von Feldern und Rainen alles sammelnd, was ihrem Zwecke dienen konnte. Die Blicke des Obersten folgten ihr mit väterlichem Antheil, und als sie endlich, nachdem sie ihre Aufgabe vollendet hatte, ruhig neben ihm her ging, sagte er, ihr freundlich auf die Schulter klopfend: „Anstellig bist du, mein Flachsfink; ich hätte kaum geglaubt, als ich dich die unscheinbaren Dingerchen pflücken sah, daß ein so schönes Bouque daraus werden könne. Wie hast du es nur angefangen?"

„Es ist nicht schwer, Herr Oberst; wenn man nur von den kleinern Blumen so viele sammelt, daß sie vereint eine Art Gruppe oder Dolde bilden, und dann die Farben richtig zusammenstellt, wird der Strauß von selbst schon hübsch."

„Und wer hat dich das gelehrt, Anna?"

„Gelehrt?" fragte sie erstaunt. „Muß man denn das lernen? Dann waren meine Augen meine Lehrmeister; die sagen mir mit Bestimmtheit, daß die dunkelblaue Wicke neben der blaßrothen Winde, das Stiefmütterchen neben der Wiesenhyacinthe oder der wilden Ranunkel ihren Platz haben, und daß diese sich in ihrem gelben Röckchen neben dem Feuermohn schlecht ausnehmen würde."

„So, so; eine Art Wissenschaft ist's also doch, und du handelst dabei so einigermaßen nach Regeln, wenn du sie auch nicht ausdrücklich festgestellt hast. Es ist wirklich schade, daß aus dir ein Mädchen geworden ist, Flachsfink; denn es geht in dir ein prächtiger Soldat verloren."

„Sie denken, Herr Oberst," meinte Anna lachend, „ich hätte just das Zeug dazu, um tüchtig gedrillt zu werden."

„Hör' Einer, was für Ausdrücke sie braucht!" rief der alte Soldat schmunzelnd. „Just das Zeug dazu, um gedrillt zu werden!" Sollte man nicht glauben, sie wäre unter lauter Militärs groß geworden? Ich begreife im Ernste nicht, Anna, wo du es her nimmst."

„Nicht, Herr Oberst?" fragte Anna schalkhaft. „Ich weiß dagegen ganz genau, wo ich es gelernt habe; es ist mir bloß leid, daß ich für die nächste Zeit mein Licht werde unter den Scheffel stellen müssen."

„So? Ei, und weshalb denn?" meinte der Oberst in seinem kurzen Frageton.

„Ach, wegen des fremden Herrn in Ravenschlag," entgegnete sie mit einem kleinen Seufzer. „Ich darf doch der gnädigen Frau keine Unehre machen, und muß mich deshalb zusammen nehmen, um zu sprechen und zu handeln, wie es sich für ein großes, verständiges Mädchen paßt."

„Paßt? Was soll sich für dich passen, wenn nicht deine eigene Weise? Denkst du, es würde sich gut ausnehmen, wenn ein Flachsfink sich spreizt wie ein Pfau? Das Spreizen überlaß du der Cäcilie; die besorgt das schon ganz allein. Du magst getrost flattern und trillern wie ein Fink, wie du es dein Leben lang gewohnt warst."

„Dank für die gütige Erlaubniß," sagte sie wieder erheitert. „Und wenn ich sie benutze, bin ich des ritterlichen Schutzes des Herrn Obersten gewiß?"

„Wenn du ihn bedürfen solltest, natürlich. Ich glaube gar, du hast Angst vor unserm erhabenen Vetter aus Wetzlar. Den kannst du getrost meiner noblen Cousine überlassen; sie hat schon angefangen, ihn zu bearbeiten, ich weiß nicht, ob aus bloßer Langeweile, oder weil sie wirklich Gefallen an ihm findet."

Trotz der nicht blos anscheinenden, sondern wirklichen Heiterkeit, mit welcher Anna die Unterhaltung mit dem Obersten geführt hatte, betrat sie das Gesellschaftszimmer in Ravenschlag mit innerm Widerstreben, und sie fühlte, daß sie sich kaum dazu hätte ermuthigen können, wäre ihr alter Freund ihr nicht zur Seite gewesen. Frau v. Sendenhorst nahm sie mit ihrer gewohnten Herzlichkeit auf; Cäcilie dagegen hatte blos ein stummes Kopfnicken für sie, kaum höflicher, als sie es einem Dienstboten gegönnt haben würde. Dem Obersten stieg die Zornesröthe in's Gesicht, und er unterdrückte den Vorwurf gegen seine Nichte, der sich über seine Lippen drängen wollte, nur deshalb, weil er seiner Frau und Anna das Peinliche einer „Scene" zu ersparen wünschte.

Frau v. Sendenhorst saß am Theetische, mit ihrem Strickzeuge beschäftigt. Cäcilie hatte ihr gegenüber Platz genommen, und die ihr auf dem Tische standen in zierlichen Körbchen und Kästchen vor

herbeieilte, um zu sehen, was vorgehe, erhielt eine Kugelwunde, die aber nicht tödtlich war. Die zwei Quitenos entkamen; doch hat man nicht erfahren, ob sie das rächende Schicksal nicht doch erreicht hat."

Wir sind es dem Andenken des Bekenners schuldig, hier zu constatiren, daß unsere „liberale" Presse kein Wort der Entrüstung über die Blutthat findet, daß sie sogar die Stirne hat, alle die Lügen und Schmähungen der Freimaurerpresse Amerika's auf den um sein Land verdienten Mann zu wiederholen. Sie kann zwar nicht leugnen, daß Dr. Garcia-Moreno für die materielle und sittliche Hebung der Republik durch Herstellung neuer Verkehrswege, durch Beförderung des Ackerbaues und der Industrie, der Errichtung höherer und niederer Lehranstalten sich hochverdient gemacht, aber angesichts der Thatsache, daß Dr. Garcia-Moreno, ein treuer Sohn der Kirche, im Jahre 1870 als der einzige gegen die Beraubung des heiligen Vaters protestirte, daß er die Beschlüsse des Vaticanums in die Grundgesetze der Republik aufnehmen ließ, daß er aus den Einkünften derselben den heiligen Vater mit Einwilligung des Congresses unterstützte, daß er verbannten Ordensleuten ein Feld der Thätigkeit anwies, angesichts aller dieser Thatsachen haben wir schon zum voraus auf eine Anerkennung der genannten Verdienste seitens der Reptilienpresse verzichtet.

* Die Einweihung des neuen deutschen Missionshauses.

Ueber das freudige Ereigniß der Errichtung und Einweihung des deutsch-holländischen Missionshauses geht der „Gladb. Volksztg." nachfolgende Correspondenz zu:

Während für Franzosen, Belgier, Engländer und Italiener bereits Missionshäuser seit längerer Zeit bestanden, in welchen junge Leute sich für den Missionsberuf ausbilden können, besaß das große Deutschland ein solches Haus bisher nicht.

Dieser Gedanke war es, welcher die Herren Prälat Dr. van Essen, Pfarrer zu Neuwerk bei M.-Gladbach, und Rector Jansen zu Kempen veranlaßte, zur Errichtung eines solchen, ebenso wichtigen als folgereichen Institutes die ersten Schritte zu thun. — Ersterer theilte deshalb im Januar 1874 dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von Köln den gefaßten Plan mit und erhielt von hochdemselben die Antwort, daß er die Idee der Errichtung eines Missionshauses von Herzen beglückwünsche, wenn auch die Zeitumstände der Ausführung derselben nicht förderlich zu sein schienen. Bald nachher berichtete der genannte Pfarrer diese Angelegenheit an die Propaganda zu Rom, und erfolgte darauf im April 1874 ein anerkennendes Antwortschreiben, in welchem der Präfect der Propaganda, Kardinal Franchi mittheilte, daß der hl. Vater die ihm vorgetragene Idee nicht nur durchaus billige, sondern auch in herzlichster Weise den apostolischen Segen zum Gedeihen der Sache sende.

Herr Rector Jansen veröffentlichte dann den gefaßten Plan in seinem sehr gut und interessant redigirten kleinen Herz-Jesuboten, wendete sich an den Episcopat Deutschlands, Hollands und Oesterreichs, und erhielt von allen Seiten Anerkennung und Aufmunterung, verbunden mit materieller Unterstützung, so daß vor Kurzem ein zwar unscheinbares, aber für den ersten Anfang ganz passendes und schön gelegenes Haus mit Hintergebäuden, geräumigem Baumhof und Garten zu Steyl, Gemeinde Tegelen (eine Stunde von Venlo) angekauft werden konnte.

Unterdessen hatte sich ein Pfarrer aus der Diöcese Luxemburg und ein Kleriker aus der Diöcese Brixen in Tyrol dem Werke angeschlossen; auch hatten sich ein paar junge Leute eingefunden zur Uebernahme der Hausdienste, und so konnte denn am Feste Mariä Geburt, am 8. September d. J., die feierliche Einweihung des Missionshauses stattfinden.

Schon am Abende vorher verkündete feierliches Glockengeläute den Bewohnern von Steyl die Festlichkeit des folgenden Tages, und halten Letztere es sich nicht nehmen lassen, das betr. Haus nebst Umgebung durch Fahnen und Kränze zu schmücken.

Am Tage selbst wurde von Herrn Pfarrer Dr. van Essen ein feierliches Hochamt gehalten, in welchem Herr Rector Jansen mit beredten Worten die Feier des Tages und die Bedeutung des Missionshauses, welches nicht nur für Deutschland, sondern nebenbei auch für Holland und Oesterreich bestimmt sei, hervorhob. Ein bescheidenes Mahl vereinigte danach die herbeigeeilten Festtheilnehmer, unter welchen wir nur den Präsidenten des Xaveriusvereins zu Aachen, Herrn Pfarrer Real, hervorheben wollen, und wurde durch Toaste auf den hl. Vater, den hochw. Herrn Bischof von Roermond, auf die Begründer und Wohlthäter des Hauses u. s. w., die festliche Stimmung sichtlich erhöht

Am Nachmittage fand sich der Herr Dechant von Venlo, der leider Morgens verhindert gewesen, ein, um im Auftrage seines Bischofs die Einsegnung des neuen Missionshauses vorzunehmen. Unter Assistenz sämmtlicher anwesenden Priester wurde nach dem nachmittägigen Gottesdienste die Litanei von allen Heiligen gesungen und das Haus benedicirt.

Kurz hernach traf ein Telegramm aus Rom ein, welches in deutscher Uebersetzung lautete:

„Der hl. Vater ertheilt dem neuen Seminar, dessen Rector und Alumnen auf das Liebevollste den apostolischen Segen. Der Kardinal Franchi."

Möge nun Gott der Herr diese Anstalt kräftig gedeihen und zu einem herrlichen Baume erwachsen lassen, und möchten doch die Katholiken Deutschlands, Oesterreichs und Hollands derselben mit ihrem Gebete wie auch mit materieller Unterstützung zu Hülfe eilen! Dann wird dieselbe Großes zu leisten im Stande sein, und recht viele fromme und begeisterte Missionare den Unglücklichen zusenden können, die jetzt noch in der Finsterniß des Heidenthums und im Schatten des Todes sitzen.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 18. September.

* Die „H. Kronenberg'sche Buchdruckerei" [!] erläßt an der Spitze der „Düsseld. Volksztg." eine Erklärung bezüglich der gestern erwähnten Verhandlungen des „liberalen Vereins", aus welcher wir folgenden Schlußpassus mittheilen: „Wir erwidern hierauf, [auf die Aussage nämlich, Herr Kronenberg habe für seinen Zukunfts-Redacteur die glatte Summe von 9000 Mark verlangt] daß Herr Notar Müller wissentlich die Unwahrheit gesagt hat. In einer Unterredung erklärten wir Herrn Müller, daß wir uns in der von ihm geforderten Weise nicht verkaufen könnten, auf eine derartige Verpflichtung könne kein selbstständiges Blatt eingehen. Wir haben dasselbe einem Mitgliede des „Liberalen Vereins" mehrfach wiederholt, welches dieserhalb mit uns in Unterhandlung treten wollte. Von einer Geldsumme als Entschädigung oder Beihülfe für vermehrte Redactionskräfte ist niemals die Rede gewesen."

* **Neuß**, 15. Sept. Heute waren die Kreisstände des Kreises Neuß auf dem hiesigen Rathhause zur Wahl der beiden Kreisdeputirten versammelt. Zum ersten Kreisdeputirten wurde der Gutsbesitzer Franz Broich aus Gräfrath, zum zweiten der Gutsbesitzer Eduard Simons von Vogelsang gewählt. Da Hr. Broich laut Bekanntmachung des Vorstehers vom 1. Nov. 1872 das Amt eines Geschäftsführers des Mainzer Katholiken-Vereins in der Gemeinde Gräfrath versieht, dürfte, meint die „Elb. Ztg.", seine Bestätigung als erster Kreisdeputirter und event. Vertreter des Landraths bei der Regierung wohl auf Schwierigkeiten stoßen.

* **Köln**, 15. Sept. Die internationale Gartenbau-Ausstellung erfreut sich seit Beginn der zweiten Serie der großen Collectiv-Ausstellungen, zu welcher Gemüse und Früchte aus Deutschland, Belgien, Dänemark, Frankreich, Holland, Schweden, Norwegen und Rußland angelangt sind, eines sehr regen Besuches, der besonders heute, wo der Eintrittspreis nur eine Mark betrug, ungewöhnlich stark für einen Wochentag war. Die Gewächshäuser und das große Palmenhaus, in denen die Früchte und Gemüse ausgestellt sind, sind anhaltend mit Schaulustigen gefüllt. Es ist eine wahre Lust, Hunderte von Sorten schönster Tafeläpfel und Tafelbirnen auf den Tischen prangen zu sehen. Aloys Walponer aus Bozen (Tyrol) hat deren neben verschiedenen anderen Früchten in sehr reicher Collection ausgestellt. Von Commerzienrath Heinr. Uhlborn in Grevenbroich finden wir 70 Sorten Aepfel, 50 Sorten Birnen und 7 aus Samen selbstgezogene Neuheiten. Reiche Sammlungen frischer Früchte haben ferner ausgestellt Crauz & fils, Besitzer der Baumschule des Thales d'Aulnay Seeaux bei Paris; der wissenschaftliche Obstbauverein von Lüttich 918 Varietäten; das kgl. pomologische Institut zu Proskau zeigt neben unzähligen Sorten von Baumfrüchten ein reichhaltiges Sortiment Hülsenfrüchte; die Ackerbaugesellschaft Roveredo in Tyrol hat an Früchten und Gemüsen Vieles und Schönes geliefert; ebenso die Gartenbauvereine von Soest, Eupen und St. Johann-Saarbrücken, so hat z. B. der Gartenbauverein Soest zur zweiten Serie ausgestellt: 50 Sorten Aepfel, 60 Birnen, 20 Pflaumen, 100 Gemüse, 20 Salatarten, 20 Kohlarten, 15 Bohnen, 15 Erbsen, 12 Gurken, 10 Möhren, 3 Porrée, 3 Sellerie und 10 Sorten Zwiebel. Tafelsaat- und Futter-Kartoffeln sind in zahlreichen und schönen Exemplaren vorhanden, u. A. erblicken wir von Friedr. von Gröling aus Lindenberg bei Berlin eine Mustercollection von 100 Sorten Kartoffeln; Franz Wendt aus St. Jörgensberg in Dänmark beschickt die zweite Serie mit 150 Sorten Kartoffeln und 125 Sorten Getreide.

* **Steele**, 13. Sept. Der Buchhändler und Redacteur Goltz zu Steele ist vorgestern vom Criminalgericht in Essen wegen eines in der „Wattenscheidter Zeitung" enthaltenen Artikels über die „Altkatholiken", worin die Beschimpfung einer Religionsgemeinde erblickt wurde, zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

* **Neuwied**, 8. Sept. Heute spielte vor den Schranken des hiesigen Polizeigerichts ein höchst merkwürdiger Proceß. Der „Nass. Bote" meldet darüber: „P. Gabriel aus dem Kapuzinerkloster in Ehrenbreitstein war angeschuldigt, gegen die Maigesetze sich dadurch versündigt zu haben, daß er den Bürgermeister von Vallendar vor etwa einem halben Jahre im Beichtstuhle nicht absolvirt habe, weil der erwähnte Bürgermeister „den Maigesetzen die Anerkennung" nicht versagen wollte. Einziger Zeuge war natürlich der Bürgermeister, welcher übrigens zugestand, daß auch aus anderen Gründen ihm die Lossprechung verweigert worden sei. Der Oberstaatsanwalt fand die Schuld des Angeklagten ganz erwiesen, sah in dem qu. Gegenstand ein besonders strafwürdiges Vergehen, redete auch von der Auflehnung vieler Geistlicher gegen die Gesetze, für welches Verhalten er in der Herrschsucht des Clerus den Erklärungsgrund finden wollte und schloß mit dem Strafantrag auf 3 Monate Gefängniß unter sofortiger Verhaftung. Die Vertheidigung führte in sehr gründlicher Weise Justizrath Tillmann, indem er zuerst das Zeugniß angriff und dann die Bedeutung der katholischen Beichte, insbesondere der Verweigerung der Lossprechung in Abrede stellte. Der Gerichtshof schloß sich der Ansicht des Oberstaatsanwalts an und verurtheilte P. Gabriel zu 3 Monaten Gefängniß, lehnte aber die sofortige Verhaftung als nicht begründet ab. Ein kleines Intermezzo veranlaßte der Antrag des Oberstaatsanwalts, den Vertheidiger wegen Angriffs auf den Zeugen zu verurtheilen, welchem Antrag der Gerichtshof keine Folge gab. Die Verhandlung hatte zahlreiches Publikum, besonders aus Vallendar angezogen; daß das Auftreten des Bürgermeisters, der anfangs, weil er ja doch auch Katholik ist, sich gegen das Zeugniß sträubte, besonders unter seinen Ortsangehörigen Aufsehen erregt hat, bedarf keines besonderen Nachweises."

* **Münster**, 14. Sept. Der „Westf. Merk." erfährt, daß der durch sein Religions-Handbuch in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte Jesuitenpater Wilmers, vor der Vertreibung hier in Münster, vor längerer Zeit schon als Professor der Dogmatik nach Poitiers in Frankreich berufen ward.

Vermischtes.

* **Königsberg**, 11. Sept. Während des Manövers geriethen bei Zinten in einer sehr finstern und regnerischen Nacht zwei auf Patrouille ausgeschickte Ulanen in eine mit Wasser angefüllte Tongrube, wobei ein Mann und die beiden Pferde ertranken und der zweite Ulan sich noch mühsam rettete.

* Die neueste Nummer des „Narrenschiff" bringt folgenden Scherz: M.: „Also Dr. Michelis hat in Freiburg Niemanden gefunden, der mit ihm disputiren wollte." S.: „Nein!" M.: „Na, dann sollte der Mann heirathen, da würde er zu disputiren genug bekommen."

* Die Oberin der protestantischen Diaconissen zu Bombay ist am 2. Juli c. von Monsignor Meurin, dem apostolischen Vicar von Bambay, in den Schooß der katholischen Kirche aufgenommen worden. Ihrem Gesuche, im Kloster der Kreuzschwestern als Novize angenommen zu werden, wurde dann willfahrt.

* Im „Echo der Gegenwart" liest man: „Mit welch' wirklich infamen Mitteln man von gewisser Seite sucht, den katholischen Glauben verächtlich zu machen, davon hatten wir dieser Tage wieder Gelegenheit, uns zu überzeugen. Es wurde uns nämlich ein zur Colportage bestimmter Zettel vorgezeigt, worin zum Abonnement auf ein Machwerk eingeladen wird, dessen vollständigen Titel wiederzugeben, abgesehen von der geschichtlichen Lüge, die dieser enthält, schon unserem sittlichen und katholischen Gefühle widerstrebt. Wie es mit dem Inhalte dieses „illustrirten historischen Romans" bestellt ist, mag man aus diesem sauberen Titel schon entnehmen. Als Prämien dieser Schmierschrift werden zwei Bilder, Stadt und Land darstellend, und für diejenigen Abonnenten, welche lieber Heiligenbilder als Zimmerzierde wünschen (sic!), zwei Bilder: Ecce homo und Mater dolorosa darstellend, offerirt. Durch die Offerte letzterer Bilder will man also gläubige, jedoch unkundige Katholiken über den Charakter dieses obscuren Werkes täuschen, und demzufolge in ihrem Glauben irre machen. Man sieht wieder, auf welcher Seite der Grundsatz: „Der Zweck heiligt die Mittel" praktisch verwerthet wird."

* Als Kaiser Karl V. einst zu Brüssel Hof hielt, fiel daselbst zwischen zwei vornehmen und hochgestellten Damen ein so heftiger Rangstreit vor, daß man schon befürchtete, diese Zwistigkeit könne die schlimmsten Folgen haben und die vornehmsten Familien des ganzen Landes entzweien. Man gab sich alle Mühe, den Streit beizulegen, aber vergeblich, die Eine wollte immer vor der Anderen den Vortritt bei Hofe haben. Endlich brachte man die beiden ergrimmten Schönen so weit, daß sie sich einem schiedsrichterlichen Ausspruche des Kaisers unterwerfen wollten. Kaiser Karl bewilligte die desfallsige Bitte der beiderseitigen Verwandten und bestimmte einen Tag, an welchem er öffentlich durch seinen Ausspruch den Streit zu entscheiden Willens sei. Dieser Tag erschien — noch nie war der Audienzsaal so voll gewesen, keine politische Angelegenheit hatte jemals die Gemüther so sehr beschäftigt, wie diese Damenzwistigkeit. Endlich tritt der Kaiser in den Saal. Athemlos lauschten die Anwesenden seinem Ausspruch. „Wir haben," sagte er mit gravitätischem Ernst, „die Streitigkeiten dieser beiden Damen wohl erwogen und unser kaiserlicher Wille geht dahin, daß die Häßliche vorangehen, die Schöne aber ihr folgen soll." Dieser weise Urtheilsspruch machte einen fabelhaften Eindruck. Keine der beiden Damen wollte nunmehr vorangehen und man hatte die größte Mühe, sie aus dem Saale zu bringen. Dies war nicht eher möglich zu machen, als bis ein Schlaukopf das richtige Mittel dazu ausfand. Auf seinen Rath verließ die eine Dame durch die Vorderthüre, die andere durch die Hinterthüre den Saal.

Für die Beschädigten in Kirn

sind noch eingegangen:

Von T. . . . . 3 Mark.

In Summa 339 Mark 7 Pfg. und erklären wir hiermit die Sammlung für den letzteren Zweck für geschlossen.

Für die Abgebrannten in Paderborn

sind bei der Redaction folgende Beträge eingegangen:

Von W. G. . . . . 20 Mark — Pfg.
Von W. G. . . . . 1 „ — „
Summa: . . . 74 Mark 56 Pfg.

Zur Annahme fernerer Gaben ist die Redaction gern bereit.

Erfordernisse zu einer sehr hübschen Handarbeit, welche ihre feinen, weißen Hände mit großer Geschicklichkeit förderten. Es war eine Stickerei von Goldfäden und sorgfältig präparirten, fein gezackten Fisch-Schuppen auf grünem Sammet, und der junge Mann, der neben ihr nachlässig über einen Stuhl lehnte, schien sich angenehm zu unterhalten, indem er zusah, wie unter ihren schlanken Fingern aus den einfachen Stoffen, deren sie sich bediente, so graciöse Ranken, Blätter und Blumen auf dem dunkeln Grunde sich duldeten. Anna sagte sich mit einer Empfindung, aus Beschämung und Bedauern gemischt, daß ihre rauhen Hände niemals ein so zierliches Werk würden hervorbringen können, — sie würde es gar nicht anzugreifen wissen; daß aber Fräulein Cäcilie sich bei dieser, so ganz für sie passenden Beschäftigung unbeschreiblich schön und vornehm ausnehme. In ihre Beschämung und ihr Bedauern mischte sich ein bitteres Gefühl, das sie leider selbst für Mißgunst erklären mußte; und das Bewußtsein eines so häßlichen Fehlers vermehrte ihre Beklommenheit und ihr Unbehagen.

Die Stimme des Obersten gab ihr die Selbstbeherrschung wieder. „Nun muß ich ja wohl die Honneurs von Rabenschlag machen," sagte er mit seiner gewohnten Munterkeit, „und die Herrschaften einander vorstellen. Mein Kind, dies ist unser werther Gast, Herr Steinwerth aus Wetzlar; und hier, Neffe Paul, sehen Sie den Liebling Ihrer Tante, Fräulein Anna Nagelmann aus Rauhenhorst."

Theils absichtlich, theils, weil sie von Frau v. Sendenhorst in Anspruch genommen war, hatte Anna bisher noch mit keinem Blicke nach dem Fremden hingesehen; als sie sich jetzt nach ihm umwandte, richtete er sich aus seiner gebückten Stellung zu voller Höhe auf, und sie sah ein Gesicht und eine Gestalt vor sich, so schön, so stolz und so — abstoßend, wie sie nur ein Mal etwas Aehnliches gesehen zu haben glaubte. Zug für Zug glich er dem Bilde in dem alten Schreibtische ihres elterlichen Hauses. Rein in der Form, geistvoll im Ausdrucke, aber auch hochmüthig und hart war dieses Gesicht wie kein anderes; und jede Linie schien dem Bildniß des Mannes entnommen, der ihrer Mutter einst so viel Furcht und Abscheu eingeflößt hatte, und dessen sie noch jetzt mit einer Mischung von Angst und Haß gedachte.

Sein Benehmen gegen Anna war noch weniger einnehmend als seine strengen Züge; aber es hatte das Gute, daß es ihren Stolz wach rief und dadurch ihrer Haltung eine Sicherheit verlieh, welche ihr alter Freund, der Oberst, mit wohlgefälliger Verwunderung wahrnahm. Als Paul Steinwerth sich gegen sie verbeugte, nicht leicht, sondern steif, und doch so flüchtig, als sei es ihm nicht der Mühe werth, auf diese ihm aufgenöthigte Höflichkeit auch nur einen Augenblick seiner Zeit zu verwenden, erwiderte sie den Gruß mit einer ruhigen, gemessenen Verneigung, während ihr Auge ernst und selbstbewußt auf seinen Zügen ruhte. Dieser klare, stille Blick berührte ihn unangenehm, vielleicht weil er ihm zum Bewußtsein brachte, daß das Auftreten des jungen, augenscheinlich in dürftigen Verhältnissen lebenden Mädchens würdiger als sein eigenes sei, während ihm gleichzeitig die seltene Lieblichkeit ihres Gesichtes mit den großen, dunkeln Augen und dem schönen, echt blonden Haare auffiel.

„Glauben Sie nicht, Herr Steinwerth," fragte Cäcilie, den schönen, dunkeln Kopf nach ihm umwendend, „daß dieser Blumenzweig etwas schwerfällig wird? Wäre es nicht besser, ihn wieder aufzutrennen?"

Anna hatte sich auf einen einladenden Wink der Frau Oberst an deren Seite niedergelassen und erstattete ihr halblaut Bericht von dem Ergehen ihrer Eltern, von den kleinen Erlebnissen der letzten Tage und dem heute Abend zurückgelegten Wege, während der Oberst seine Nichte fragte: „Ei was, Cäcilie, wie bist du denn auf ein Mal so unsicher geworden, daß du bei deiner Arbeit Rath brauchst? Du verstehst es doch sonst, allein fertig zu werden."

„Wenn ich muß, lieber Onkel, freilich; lieber aber ist es mir, wenn ich einer bessern Einsicht als meiner eigenen vertrauen kann."

„Einer bessern Einsicht? Weißt du wohl, meine Charmante, daß du da eine Schmeichelei und eine Grobheit in einem Athem sagst?"

Sie irren, lieber Onkel; ich habe keins von beiden beabsichtigt."

„Dann hast du dich einer Gedankenlosigkeit schuldig gemacht, Fräulein Nichte," bemerkte der alte Herr, schon wärmer werdend; „du hast meine und deiner Tante Einsicht —"

Anna beging hier eine absichtliche Unhöflichkeit. Sie unterbrach ihn in seiner Rede, indem sie mit einem kleinen Präsentirteller, welchen sie rasch der Frau Oberst abgenommen hatte, zu ihm trat und angelegentlich sagte: „Die gnädige Frau sagt mir eben, daß sie heute eine Probe von einem besonders gerühmten Thee erhalten hat; der Herr Oberst werden also ersucht, seine Tasse noch warm und mit gutem Bedacht zu schlürfen, damit Sie ein wohlbegründetes Urtheil über die Güte und den Wohlgeschmack der neuen Sorte abgeben können."

(Forts. folgt.)

Avis
für Damen.

In der Hutfabrik von

P. J. KLEIN,

Hundsrücken 56,

nahe der Flingerstraße, werden

Damen-Filzhüte

gefärbt, gewaschen und nach dem neuesten Façon umgearbeitet.

Gleichzeitig mache aufmerksam auf ein großes Lager von Filzschuhen in allen Qualitäten.

Für Schuhmacher.

Alle vorkommenden Arbeiten in Leder und Stoff, sowie Einsetzen, neuer Züge nebst allen mechanischen Stickereien, in alter und neuer Arbeit, werden bei mir gut und prompt ausgeführt. 131

Valentin Fahl.
Neustraße 21.

Tokayer.

In Quant. à 45, 22½, 10 u. 5 egr. **Becker, Einhorn-Apoth., Köln.**

In Düsseldorf alleiniges Depot bei **Anton Lentzen,** Volkerstraße. 777

Café

C. Loussing

Rathskeller,
Marktplatz
I. Etage.

Eröffnet am 1. Sept. cr. ausgezeichnetes Buffet für die Zwischenacte des Stadt-Theaters.
Dortmunder Bier. 175

Wiener Rohrstühle

sind billig vorräthig.

Heinrich Areuz,
Schreinermeister,
284 9 Krämerstraße 9.

A. Hambloch

empfiehlt sich im Stimmen und Repariren der Klaviere, Harmoniums und Orgel 311

Thalstrasse 4.

Die beste **Eau de Cologne**

Rheingold

von Klever & Comp. in Köln, das kostbarste Parfume aus den feinsten Blumenodeurs.

Generaldepot für Düsseldorf: Reen & Wolff, Schadowstr. 36.
Niederlagen:
F. Störing, Kasernenstr. 29.
E. Röver, Thurmstr.
Frl. Fischer, Marienstr. 15.
Frl. Röcker, Klosterstr. 41.
Hub. Gentz, Alexanderstr. 242

Stotternde

werden in kurzer Zeit in meiner Anstalt geheilt. Prospecte gratis.
Düsseldorf, Capellstraße 42.
657 **R. Veltrup, Dir.**

Stühle mit Binsen-Bretter-, Latten- und Ledertuch-Sitzen, per Dutz. von 14 Thlr. ab, verfertigt unter Garantie, sowie Reparaturen reell ausgeführt, von **P. Sonnen,** Stuhl-649 macherm. Himmelgeist Nr. 72

Vieh-Salz-Niederlage

bei

A. Tapken u. van Calker,
688 Carlsplatz 22.

Die Korbwaarenfabrik

Schadowstraße 48



empfiehlt eine Auswahl Korbmöbel, Blumentische, Sessel, Kinderwagen Damenkörbe, Markt- und Schließkörbe Reparaturen etc. werden schnell u. billig besorgt. 180

Jos. Werners, Korbmacher,
Schadowstraße 48.

Lager in Pariser

Glasglocken

C. Brinkmann,
263 **Carlsplatz 9.**

St. Anna-Stift

Ritterstraße 20.

Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen und die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten. 98

Ein hübsches Zimmer an eine stille Person zu vermiethen Casernenstraße Nr 39. 299

(Aus dem „Deutschen Reichs-Anzeiger" Nr. 116, 22. Mai 1875.) Als Collectiv-Marke für das ganze deutsche Reich im Markenschutz-Register Nr. 15 des Königl. Stadt-Gerichts zu Berlin wurden nachstehende Zeichen zur **Howe Nähmaschine** eingetragen und publicirt:



a. auf der Fundamentplatte das Zeichen

TRADEMARK



b. auf dem Fußtritt das Zeichen: THE HOWE M. Co.

c. am Vorderarm der Maschine das Zeichen: „HOWE" nebst Spannungsständer und Nadelarm,

d. auf der Rückseite des Vorderarmes das Zeichen: „HOWE" nebst Spannungsständer.

Durch ganze oder theilweise Nachahmung obiger Schutzmarken erwächst uns das Recht, nachgemachte **Howe Maschinen** gerichtlich confisciren zu lassen, da wo wir sie finden.

The Howe Machine Co. Ld.

Düsseldorfer General-Agentur:

568 Flingerstraße 38 **Fr. Mann,** Flingerstraße 38.

Versteigerung zu Huckingen.

Herr Adolph Brockerhoff, Kleinhändler zu Huckingen, läßt am

Dienstag den 21. September c.,
Vormittags 9 Uhr

in seiner Wohnung wegen Umzuges eine Parthie Porzellan-, Glas-, Kurz- und Wollenwaaren, Unterjacken, Unterhosen 2c.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung zum Verkaufe ausstellen.

Ratingen. **Horn,**
742 Gerichtsvollzieher.

Niederlage

von böhmischen dopp. gereinigten

Bettfedern

zu sehr billigen Preisen, sowie Federleinen Drill u. Barchend aus den ersten Fabriken empfiehlt 983

Jean Sporrer, Burgplatz 15.
Tischlerei-, Möbel-, Spiegel-, Polster- & Bettwaarenhandlung.

Annonce.

Dem geehrten Publikum bringe ich mein wohlassortirtes Lager von Stiefeln und Stiefelleten in bekannter billiger Weise in geneigte Erinnernng und namentlich:

Lederdamenstiefel	mit Spitzen und Zügen	2	Thlr. 20	Sgr.
„	hohe Waden zum Schnüren	2	„ 10	„
Damenknopfstiefel	mit Doppelsohlen	3	„ 20	„
	Seehund	3	„ 5	„
Herrenzugstiefel	miit einfachen Sohlen	3	„ 12	„
	mit Doppelsohlen	4	„ —	„
Knabenstiefel	mit Stutzen, sehr dauerhaft	2	„ 15	„
„	größere	3	„ —	„

Kinderschuhe in allen Sorten und Größen werden auf's billigste abgegeben. 555

Heinrich Ermert,
Wehrhahn 4, nahe der städtischen Tonhalle.

Kathol. Volks-Kalender für 1876.

Regensburger Marienkalender 50 Pfg.
Cuchariuskalender 50 Pfg.
Piuskalender 50 Pfg. Pohl Hauskalender 60 Pfg

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

W. Deiters, Düsseldorf, Alleestraße 15.

Kleiderstoffe

in Resten von 3 bis 10 Metern,
in großer Auswahl, werden zu jeden annehmbaren Preisen abgegeben. **A. Raphael,** Grabenstraße 26.

Schluß 26. September.

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

Schadowstraße 29. Parterre.

Täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr. Entree 80 Pf. 6 Billets 3 R. Abonnement 5 R. Catalog 25 Pf. Stereoscopen-Verkauf. Auswahl 100,000 Stück. Preislisten gratis. **Neu aufgestellt:** Die Ueberschwemmung in Toulouse, Paris 1870 nach dem Bombardement. Neue Reise: Schweiz. 982

---

629 Hierdurch bringe ich meine langjährige

Schuh- und Stiefelhandlung

in gefällige Erinnerung. Gute und preiswürdige Waare in allen Artikeln ist, wie bekannt, stets vorräthig. Anfertigung nach Maaß. Auch werden alle Reparaturen prompt ausgeführt.

J. C. Fiedler, Hundsrückenstr. 8,
vis-à-vis der Jesuitenkirche.

Täglich frische Backfische
empfiehlt **Ester,**
16 Zollstraße 8.

Lehrmädchen gesucht bei Geschw. Ditges, Alleestraße 31. 832

Ein Mädchen, für Küche und Haus-Arbeiten, mit guten Zeugnissen Schadowstraße 63 gesucht. 840

Kräftige Fabrik-Arbeiter

finden dauernde Arbeit
835 Louisenstraße 61.

Einige starke

Mädchen

finden dauernde Beschäftigung.
Landgrebe & Burberg.

Eine kinderlose Familie außerhalb der Stadt wünscht per 15. October eine oder 2 Personen in Kost und Logis zu nehmen.
Wo sagt die Exp. 867

Oberbilker Landwehr-Verein.

Sonntag, den 19. ds., im Locale des Herrn **Peter Fischer**

großer Fest-Ball.

Entree für Nichtmitglieder 5 Sgr. 866

Tanzen frei.

Der Vorstand.

Eller Kirmes.

Sonntag, 19., Montag, 20. & Dienstag 21. d.

Ball

in dem neuerbauten Saale. Hierzu ladet freundlich ein
837 **Ww. Wilh. Schellscheidt** an der Steele bei Eller.

St. Lambertus Pfarre.

Die auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni 1875 aufgestellte Liste zur Wahl des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung liegt für die Wahlberechtigten dieser Pfarre von

Montag d. 13 dies. Mts.

zwei Wochen lang von Vormittags 10 bis 1 Uhr im Pfarrhause, Stiftsplatz Nr. 7, zur Einsicht offen. Nach Ablauf dieser Frist sind Einsprüche gegen die Liste nicht mehr zulässig.

Düsseldorf, den 11. Septb. 1875.

Der Vorstand der St. Lambertus-Pfarre.

793

Oberbilk.  Oberbilk.

Bringe hiermit den Empfang meiner Winterwaaren in empfehlende Erinnerung und verkaufe von heute ab den Bestand meiner Sommerwaaren zu und unter Einkaufspreis.

NB. Sämmtliche Arbeiten werden nach Maaß angefertigt, sowie alle Reparaturen billig und pünktlich besorgt.

Joh. Hub. Schillings.

Jacken! Jacken!

Da mir von einer Jackenfabrik circa 200 Stück Sayett-Jacken zum billigen Verkaufspreis übertragen worden sind, offerire dieselben auf dem Markte am 19. ds. und

Neustraße 42.

Gleichzeitig empfehle noch **Unterhosen, Schweißjacken, Socken, Kinderstrümpfe, Blousen, Hemden** in blau, weiß und gestreift 2c. 875

Ludw. Piel.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage röffnete ich in

Flingern, Lindenstraße 48

eine Restauration

und wird es mein Bestreben sein, durch Verabreichen guter Speisen und Getränke das Wohlwollen der mich mit ihrem Besuch beehrenden Freunde und Gönner zu erwerben.

Mit Hochachtung

Jacob Soot,

NB. **Jeden Samstag und Montag frische Leberklöße.**

Die

P. Kneifel'sche

Haartinktur

von den renommirtesten Aerzten auf das Wärmste empfohlen, anerkannt bestes wo nicht einziges wirklich reelles Mittel, das Ausfallen der Haare zu verhindern, selbst, wie polizeilich beglaubigt, Kahlköpfigkeit zu beseitigen, ist nur zu haben bei **Christ. Bertram,** Königl. Hoflief., Düsseldorf, Volkerstr. 5. In Fl. zu 1, 2 u. 3 Mk. 777

Steinstraße 27, 1. Etage

Atelier

und möblirtes Zimmer zu vermiethen. 792

Zu vermiethen.



Ein neues dreistöckiges Wohnhaus an der Hauptstraße von Hilden und im Mittelpunkt der Stadt, dem Markt und der Post gegenüber (5 Minuten von der Rheinischen Eisenbahn gelegen), welches durch seine zweckmäßige Bauart, und der sehr schönen Lage zu jedem Geschäfte geeignet, ist per 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres bei Zaun Axler in Hilden. 778

Erste Etage Sternstr. 50

6 Räume, Mansarde, Gas, Wasserleitung u. Waschküche bis 1. Oct. ganz oder getheilt zu vermiethen.

Ein ordentlicher junger Mann findet Kost und Logis.
Hochstraße Nr. 18 Laden rechts.

---

2 möblirte Zimmer am Bhanhof zu vermiethen.
862 Louisenstraße 2.

Ein herrschaftliches

Haus

mit Remise Stallung und schönen Gartenanlagen, kurz vor der Stadt, ist zu einem billigen Preise zu vermiethen. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg. 746

Ein fein möblirtes Zimmer, 1. Etage, Schadowstraße 63 zu vermiethen. 837

Zu vermiethen

3 Zimmer nebst Werkstätte, Wilh. Wahl, Ratingerstraße 18. 478

Zu verkaufen:

Haus, Münsterstraße Nr. 18, enthaltend 14 Zimmer, 3 Speicherzimmer, Hofraum, Bleiche und Wasserleitung. Zu erfragen Nordstraße 1. 532

Kohlen.

Nuß und Knubbeln, bestes für Heerd u. Füllofen-Brand. à Schffl. 70 Pf. mit Anfuhr, Waggonweise billiger sowie große trockene Lohkuchen empfiehlt

C. Ellert,
32 Jakobigasse am Wehrhahn.

Rheumatismus

und **Gicht,** auch die veraltetsten Fälle, nachdem selbst Bade-Curen u. s. w. erfolglos waren, heile ich brieflich stets mit sicherem Erfolg. Kurzer Krankheitsbericht erbeten.

Dr. Harmuth,
218 Berlin, Prinzenstraße 62.

Für Hautleidende!

Vielfach bewährte Heilmittel gegen Flechten und andere hartnäckige Hautausschläge sendet bei genauer briefl. Mittheilung. **C. A. Gabler,** Apotheker in Arnstein bei Würzburg. 271

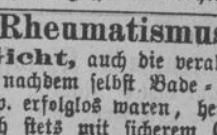
A. Raphael, Graveur,

Grabenstr. 26,

empfiehlt selbstfärbende Firma- and Girostempel von 3½ Thlr. an, Datumstempel, Stempelpressen, Amtssiegel und Stempel, Schablone etc.

Zahnhalsbänder für zahnende Kinder, von Gebrüder Gehrig, nur allein echt zu haben à 10 Sgr. bei **J. J. Schoras.**

Probate Hühneraugenpflaster
zu haben bei
312 J. J. Schoras.



Lokal-Fahrt.

zwischen Uerdingen und Düsseldorf.
Vom 1. Sept. ab.

An Wochentagen:

	Zu Berg:			
Von Kaiserswerth	6 30	1 30	6 30	—
„ Langst	6 40	1 40	6 40	—
In Düsseldorf	8 —	3 —	8 —	—
	Zu Thal:			
Von Düsseldorf	14 —	3 —	8	
„ Langst	12 30	3 30	8 30	
„ Kaiserswerth	12 40	3 40	8 40	

An Sonn- und Feiertagen:

	Zu Berg:			
Von Uerdingen	7 30	1220	—	930
„Kaiserswerth	8 30	1 30	630	1030
„ Langst	8 40	1 40	640	—
In Düsseldorf	10 —	3 —	8 —	—
	Zu Thal:			
Von Düsseldorf	—	10 —	3 —	8 —
„ Langst	—	1040	3 40	8 40
„ Kaisersw.	6 45	1045	3 45	8 45
In Uerdingen	7 30	1130	—	9 30

In Rheinheim, Münchenwerth und Stockum sind Landungsbrücken.

F. Segermann.

Schulbücher und Schul-Utensilien

gut und billigst bei

Jos. Rings,

873 Bergerstraße Nr. 21.

Billardballen, Kegel und Kegelkugeln sind vorräthig bei

A. Schlipper,

860 Zollstraße 7.

Burgunder 10, 12—22 Sgr.
Bordeaux 9, 10—25 Sgr.
Ahrbleichert 8—20 Sgr.
Rheinwein 7½—22 Sgr.
Moselwein 6—20 Sgr. per grosse Flasche. — Fassweise billiger — empfiehlt bestens

H. Valentin, Neustr. 8.

Für Damen.

Alle Haararbeiten werden von abgeschnittenen und ausgefallenen Haaren prompt und billig angefertigt.

364 **Hubert Backes,** Friseur, Kasernenstraße 5, (Alleeplätzchen.)

Kalender

für 1876.

Comptoir-Notizkalender à 180 Pf.
Wandkalender à 20 bis 50 Pf.
Terminkalender à 150 Pf.
Schreibkalender à 120 Pf.
Landwirthschaftliche à 120 Pf.
Geschäftskalender, à 150 Pf.
Brieftaschenkalender, à 40 Pf.
Volkskalender, à 100 Pfg.
Illustr. Familienkalender, à 50 Pf.
Euchirinskalender, à 50 Pf.
Pinskalender, à 50 Pf.
Taschenkalender à 25 Pf.

655 empfiehlt billigst

Jos. Rings, Bergerstraße 21



Das

Möbel-Lager

von

Franz Bender,

Schreinermeister, Hafenstraße 9, 1. Etage im Hinterhaus, empfiehlt seine **selbstverfertigten**

Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren und Sopha's

in großer Auswahl

zu billigsten Preisen und unter Garantie. 733

Sehr feine

Frankenthaler Kartoffeln

sowie nur ächtes Mainzer Sauerkraut per Pfd. sowie per Faß zu haben bei

Chr. Unkelbach,

770 Flingerstr.

Ein gut erhaltenes

Dreirad

mit oder ohne Hund und Geschirr zu verkaufen. 822

J. Knipp in Itter.

Haus

zu verkaufen, 35 Zimmer enthalt. zum Preise von 14,000 Thlr. mit 3000 Thlr. Ablage. Von wem, s. d. Exp. d. Bl. 745

Chr. Kriebel,

Zahnkünstler,

Kasernenstr. 39,

vis-à-vis der Garnisonkirche.

Unglaublich aber wahr!

Hierdurch bringe meine bekannten **guten Chrystall-Brillen** für jedes Auge passend, zu 15 Sgr. in empfehlende Erinnerung, sowie sämmtliche **optische** Waaren zu äußerst billigen Preisen.

A. Meyer,

542 Wallstraße Nr. 13.

M. Meyer,

prakt. Zahnkünstler.

1 Mittelstrasse 1.

J. H. Walbroel.

Bolkerstrasse 26.

Fabrik und Lager in wollenen und gesteppten

Bett-Decken

zu den bekannt billigen Preisen.

Mertensgassen-Ecke.

Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen Angehörigen der St. Andreas-Pfarre, welche nach dem Gesetze vom 20. Juni 1875 zur Wahl der Mitglieder des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung berechtigt sind, liegt von Montag, den 13. dieses Monats, zwei Wochen lang, täglich von Vormittags 10 bis 1 Uhr in der Sacristei der St. Andreaskirche (Eingang vom Kanzleihofe) offen.

Einsprüche gegen diese Liste kann jeder Wahlberechtigte nur vor Ablauf dieser Frist bei dem Vorsitzenden des unterzeichneten Vorstandes schriftlich einreichen.

Düsseldorf, den 9. September 1875.

Der Wahlvorstand der St. Andreas-Pfarre:

Kiesel, Vorsitzender.
J. Hürter. Joseph Schmitz. Fr. Weyrather.
Carl Hilgers.

Mobilien-, Vieh- und Immobilien-Versteigerung.

Auf Anstehen der Wittwe und Erben Heinrich Nöcker zu Serm wird der unterzeichnete Notar am

Dienstag den 21. September d. J., Morgens 9 Uhr,

zu Serm in deren Hause

2 frischmelke Kühe, 2 fette Schweine und 12 Hühner, sowie Hausmobilien aller Art als: Tische, Stühle, Bänke, Kisten, Kasten, 2 Oefen, Bettstellen mit Bettwerk, Commode, Kleider-, Glas-, Milch- und Küchenschrank, Porzellan, Zinn und Kupfer, Spiegel, Bilder, sämmtlichen Küchengeschirr, ferner 1 Wagen mit eisernen Achsen, eisernen Pflug, Egge, Wannmühle u. s. w. eine Partie Roggen- und Weizenstroh, Brandholz und Dünger, und gleich nachher,

Nachmittags 2 Uhr

beim Wirthe Theodor Radmacher daselbst

1 Morgen 38 Ruthen 20 Fuß Ackerland auf dem Hohengarten, 111 Ruthen 60 Fuß Ackerland im Goldacker und 1 Morgen 61 Ruthen 60 Fuß Wiese im Hasendonkerkamp,

öffentlich auf Zahlungsausstand gegen Bürgschaft versteigern.

Kaiserswerth, den 13. September 1875. 695

Schlippert, Notar.

Freiwilliger Verkauf.

Am Montag d. 20 September d. J., Morgens 9 Uhr anfangend sollen verziehungshalber in dem dahier

Brückenstraße Nr. 55a

(früher Neußerstraße) gelegenen, dem Herrn Nic. Krings zugehörigen Hause verschiedene Mobilien als:

Tische, Stühle, Schränke, Uhren, 8 Tage gehend, Oefen, ein Fournais, Küchengeräthschaften, von Kupfer und Zinn; ferner 1 Wannmühle, eine Parthie Sämereien, mehrere Mistbeetkasten, mit Fenster, ein Karrenhund nebst Geschirr, 1 schweres Dreirad, 1 Schiebkarre, 1 Parthie Bohnenstangen, Dünger und schließlich eine milchgebende Kuh, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher:

Steingaß.

Guts-Verpachtung.

Auf Anstehen der Vormundschaft der minderjährigen Kinder der zu Stockum verlebten Ehe- und Ackersleute Heinrich Göres und Elisabetha geborene Kürten wird der unterzeichnete Notar am

Montag den 20. September d. J., Nachm. 2 Uhr,

zu Lohausen beim Wirthe **Johann Esser**

das diesen Minderjährigen zugehörige, in den Gemeinden Stockum und Lohausen, Bürgermeisterei Kaiserswerth gelegene Gut „der Göreshof", bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallungen, Schuppen, Hofraum, Gärten, Baumgarten, Ackerland und Wiesen, groß 18 Hectare 44 Are 50 Meter oder 72 Morgen 43 Ruthen 56 Fuß, alles Weizenboden, öffentlich im Ganzen auf 9 Jahre zur Verpachtung ausstellen.

Kaiserswerth, den 9. September 1875.

587 **Schlippert,** Notar.

Dreschmaschinen

in 6 verschiedenen Einrichtungen für 1, 2 und 3 Pferde mit neuen besten Göbeln in besonderer Stärke, mit und ohne Strohschüttler, die leicht gehen, rein ausdreschen, für jede Gefahr schützen und als die besten anerkannt sind, stehen billig und auf Garantie vorräthig bei

Jos. Derichs

500 in Wevelinghoven.

---

2 Billards!!

sind aufgestellt, äusserst fein; **feines** Estaminet! feines bayrisch Bier, b. Wein (Hofkeller!). Gute Küche, **propre** Logis!! — — Gasthaus und **Café**-Restaurant

Herkendell

295 bei der Städtischen **Augenklinik.**

Katholische höhere Töchterschule

Grabenstraße 21.

Das Wintersemester beginnt am **23. September.** Die Prüfung der neu aufzunehmenden Schülerinnen findet **Dinstag den 21. d. M.** Morgens 9 Uhr. Statt.

Die Vorsteherin

Wilhelmine Perpeet.

791

Kathol. Gesellen-Verein.

Zur Feier des 26. Stiftungsfestes

Sonntag den 19. September, Abends 7 Uhr,

im großen Saale dtier städschen Tonhalle

Vokal- & Instrumental-Concert.

Karten, gültig für 1 Person zu 7½ Sgr., für 2 Personen zu 12½ Sgr., für 3 Personen zu 15 Sgr. sind zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren Wolf, von Bokern, Schäfer und im Vereinslokale Bilkerstraße 40. 664

Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein

CAECILIA

Kaiserswerth

feiert Sonntag den 19. September d. J. sein

V. STIFTUNGSFEST

im Kaisergarten.

Nachmittags 4½ Uhr

Vokal- & Instrumental-Concert

unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine.

Später

Ball.

Der Vorstand.

Entree des Concerts 2½ Sgr. Entree des Balles 7½ Sgr.

Karten zum Concert und Ball bei Franz Helten.

Während des Concerts wird Bier verabreicht. 604

Friedrichsstädt. Schützen-Compagnie

des St. Sebastianus-Schützen-Vereins.

Sonntag, den 19. September c., Abends 8 Uhr, findet zur feierlichen Einweihung der in unserem Compagnielokale bei dem Wirthe Hrn. Fr. Spies, Herzogstr. 44, neuerbauten Schützen-Halle

BALL

statt, wozu ergebenst einladet

Der Hauptmann.

Karten à 7½ Sgr. sind daselbst zu haben. Kassapreis 10 Sgr., 2 Damen frei. 813

Generalversammlung des Vereins der deutschen Katholiken.

609

Hindernisse und Rücksichten der verschiedensten Art machten es bisher unmöglich, für die diesjährige Generalversammlung unseres Vereins einen geeigneten Augenblick zu finden; da jedoch die Statuten eine jährliche Berichterstattung, Rechnungsablage und Vorstandswahl vorschreiben, so ist zu diesem Zwecke die diesjährige Generalversammlung nunmehr auf **Dienstag den 21. und Mittwoch den 22. September** festgesetzt wie folgt:

Dienstag, den 21. September, Abends 7 Uhr: Anmeldung und Begrüßung, Verlesung etwaiger Anträge und Bildung der nothwendigen Sectionen.

Mittwoch, den 22. September, Morgens 7 Uhr: Generalcommunion im hohen Dom.

Von Morgens 9 Uhr ab Berathung der Sectionen.

Nachmittags 3 Uhr: geschlossene Generalversammlung.

Abends 7 Uhr: öffentliche Versammlung.

Alle Sitzungen finden im **Frankfurter Hofe zu Mainz** statt.

Anfragen, Anmeldungen und Anträge sind an Herrn Nicola Racke in Mainz zu richten.

Mainz, den 7. September 1875.

Der Vorstand des Vereins der deutschen Katholiken:

Der Präsident: **Felix Frhr. v. Loe.** Der Secretär: **Nic. Racke.**

Geschäfts-Verlegung.

Bolkerstraße 39. **Th. Ostwald** 39 Bolkerstraße.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Hut- und Pelzgeschäft von Hundsrückenstraße 40 nach

Bolkerstraße 39,

nahe der Restauration Butzon.

Empfehle meinen geehrten Kunden und Gönnern mein reich assortirtes Lager in Filz- und Seidenhüten in den neusten Façons, zu billigen Preisen. Große Auswahl in Jagd-, Reise-, Tuch- und Seidenmützen.

Reparaturen werden schnell und billig besorgt. 766

Empfehlung.

630 Da wir seit einigen Monaten in Erkelenz eine

Schuh- und Stiefelverfertigung

angelegt haben, so empfehlen wir unser reichhaltiges Lager der hiesigen Stadt und Umgegend. Für preiswürdige und dauerhafte Waare ist und wird bestens gesorgt, ebenso wie gefällige Aufträge in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln prompt ausgeführt werden.

Achtungsvoll

Gebrüder Fiedler.

Erkelenz, den 11. September 1875.

Auch werden Bestellungen bei **J. C. Fiedler,** Hunsrückenstraße 8, entgegen genommen.

Stadttheater in Düsseldorf

Samstag den 18. Sept. Vorstellung zu ermäßigten Preisen. **Emilia Galotti.** Trauerspiel in 5 Akten von G. E. Lessing. Preise der Plätze. Kronloge 1 Mark 50 Pfg. — 1. Rang und Sperrsitz 1 Mark 25 Pfg. — Parterreloge 1 Mark. — Parterre 60 Pfg. — Galerie 30 Pfg.

Sonntag den 19. Sept. 12. Abon.-Vorst. **Die lustigen Weiber von Windsor.** Komisch-phantastische Oper in 3 Acten mit Tanz nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel von S. H. Mosenthal. Musik von Otto Nicola. Im 3 Act: Tanz der Fliegen und Mücken, arrangirt von der Balletmeisterin Frl. Dora Weykopf, ausgeführt von sämmtlichen Solotänzerinnen und dem Corps de Ballet. Zum Schluß: „Mein Stern" von Cooper, gesungen von Frau B. Scherbarth-Flies. **Mittel Preise.**

Montag den 20. Sept. 13. Abon.-Vorst. Abschieds-Vorstellung des Königl. Bayr. Kammer-Sängers Herrn **Franz Nachbaur. Lohengrin.** Romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. (Lohengrin — Herr Franz Nachbaur.) **Mittel Preise.** Hundert-Karten haben für diesen Abend Gültigkeit.

Dienstag den 21. Sept. 13. Abon.-Vorst. **Mutter und Sohn.** (Stephan — Carl Scherbarth.) **Kleine Preise.**

Thalia-Theater in Düsseldorf

Samstag den 18. September 1875. **Richelieu's erster Waffengang.** Lustspiel in 2 Acten von Bahn. Ballet. **Zahnschmerzen** Posse in 1 Act von Conradi. Ballet, getanzt von den Geschw. Frl's. Ellen und Dora Fioretti.

Giesens Garten-Lokal.

Sonntag den 19. Sept. 1875, Nachmittags 3½ Uhr Großes

Gartenconcert

Entree 1½ Sgr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Heinr. Giesen, Rosenstr. 44.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert in der Halle statt. 871

Eller Kirmes.

Den 19., 20. u. 21. September

BALL.

Richarz.

Zur Feier der

Unterbacher Kirmes

findet Sonntag den 19., Montag den 20. dss. Mts. im Lokale des Unterzeichneten

Concert u. Ball

statt. Es ladet ergebenst ein

W. Blind.

Fröbel'scher

Kindergarten

von

Anna Planck

Kaiserstr. 28a

eröffnet am 1. October auf Grund einer, von der städtischen Behörde ertheilten Concession. Prospecte in der Exped. dieses Blattes. 838

Noch eine große Parthie

Herren-Schaftstiefel werden per Paar zu 2½ Thlr. verkauft. Daselbst sämmtliche **Schuhwaaren** vorräthig.

838 **A. Lomb,** Zollstr. 12.

Prima feine Bettfedern zu haben bei

Peter Haferkamp, Werften.

Station Rath.

Zwischen den beiden Bahnhöfen, im neuerbauten Hause des Herrn Schulte, 5 schöne Zimmer zu vermiethen. Näh. beim Eigenthümer und Jos. Schick, Stellmacher. 660

Die noch haftbaren Mitglieder der

Gewerbebank

werden gebeten, die Antworten auf die an sie gerichteten Anfragen der Commission gütigst umgehend per Post einsenden zu wollen.

Düsseldorf, den 17. September.